Krakauer Zeitung.

Nro. 243. Samstag, den 24. October. 1857.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vier gespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Oktober l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der gewesene k. k. Gesandte in Kassel, Eugen Ritter v. Philippsberg, das Großkreuz des kurfürstlich hessischen Wilhelm-Ordens und der k. k. Legationsrath Conte Gozze das Commandeurkreuz des kgl. belgischen Leopold-Ordens annehmen und tragen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Oktober d. J. den Docenten der historischen Quellenkunde und Paläographie an dem mit der Wiener Universität in Verbindung stehenden Institute für österreichische Geschichtsforschung, Dr. Theodor Sickel, zum außerordentlichen Professor dieser Fächer an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Oktober d. J. die Lehrkanzel der Mechanik, Maschinenlehre und des Maschinenbaues am Josephs-Politechnikum zu Ofen dem Professor der Mechanik, des Maschinenzeichnens und der darstellenden Geometrie an der Lemberger technischen Akademie, Vincenz Hausmann, und die hierdurch erledigte Lehrkanzel an der genannten Lehranstalt in Lemberg dem Adjunkten der Physik und Mechanik am ständisch-technischen Institute in Prag, Gustav Peschka, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehrer des Freihandzeichnens an der Communal-Unter-Realschule zu Ungarisch-Hradisch, Franz Bsirsky, zum Lehrer dieses Faches an der k. k. Ober-Realschule zu Olmütz und den daselbst in Verwendung stehenden Supplenten, Johann Demel, zum wirklichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt.

Am 22. October 1857 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XI. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 12. die Verordnung der Nieder-Oesterreichischen Statthalterei, vom 5. October 1857, über den zur Deckung der Kosten für die Nieder-Oesterreichische Handels- und Gewerbekammer im Solarjahre 1858 einzuhebenden Zuschlag zur Erwerbsteuer und Bergfrohne.

Am 23. Oktober wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 198 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 30. September 1857, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — womit eine allgemeine Vorschrift für die Bestrafung jener geringeren Gesetzesübertretungen bekannt gemacht wird, für welche weder in dem allgemeinen Strafgesetze, noch in besonderen Verordnungen die Strafe bemessen ist;

Nr. 199 den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 18. Oktober 1857, — wirksam für den ganzen Umfang der Monarchie — über jene Aenderungen, welche mit dem Studienjahre 1857—58 an den Universitäten zu Padua und Pavia in's Leben zu treten haben, um den Uebergang zur neuen Einrichtung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien weiter zu vermitteln.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. October.

Die am 16. d. vollzogenen Bureauwahlen im walachischen Divan geben den schönsten Commentar zu den an dieser Stelle wiederholt ausgesprochenen Bedenken gegen die Tragweite jener Politik, welche das Zustandekommen unionistischer Wahlen offen oder geheim begünstigte. Statutenmäßiger Präsident ist bekanntlich der Metropolit; die Wahlen fielen auf M. Nicolas Galescu als Vicepräsidenten, Constantin Rosetti, Demeter Bratiano, Constantin Crezzulescu und Stephan Galescu als Secretaire, Gregor Ghyka, Tell und Marphiloman als Quästoren. Diese Männer sind nicht damit charakterisirt, wenn man sie, wie die officiöse französische Presse euphemistisch thut, Unionisten nennt; sie sind, bis auf Einen, Revolutionärs vom reinsten Wasser. Es giebt zweierlei Unionisten in der Walachei, die gemäßigten und die Radicalen, Ersteren glaubte die eigene Regierung des Landes Vorschub leisten zu müssen, Letztere erkennen ihre Leiter in den Männern der 1848er Revolution, die Lostrennung von der Pforte will. Die Emigration und die revolutionäre Propaganda hat im Divan bei weitem die Mehrheit, das zeigen die Bureauwahlen; sie hat durch Corruption, Intriguen, Verführung und Terrorismus die Majorität der Stimmen sich zugewendet. Die französischen Faiseurs sehen mit Verblüffung, die Regierung sieht mit Bestürzung sich von den Ultras weitaus überflügelt; aus dem Flämmchen, mit welchem man den brodelnden Topf wärmen wollte, ist eine gegen Himmel schlagende Feuersäule geworden. Das hatte man nicht erwartet, aber man muß es jetzt in den Kauf nehmen. Nun hat man durch Hetzereien, Aufmunterung und Einschüchterung glücklich einen Divan zu Stande gebracht, dessen Functionäre sämmtlich, mit Ausnahme eines Einzigen, vor neun Jahren mit den Waffen in der Hand gegen die rechtmäßige Regierungsgewalt sich erhoben, Hochverräther, die zum Theil durch die Flucht aus dem Vaterland sich der Strafe der Gerichte entzogen hatten. Daraus wird sich auch die Zurückhaltung erklären lassen, deren sich die diplomatischen Agenten selbst Rußlands und Frankreichs neuerlich gegen den Divan befleißen. Und nicht leicht ist eine repräsentative Versammlung so sehr gehätschelt worden als diese. Ganz Europa hatte die Blicke nach Jassy und Bukarest gerichtet, als ob von dort das Heil der Welt zu erwarten wäre, und mit einer Afterzärtlichkeit, die mit der providentiellen Bevormundung des Volkswillens anderer Länder im merkwürdigsten Widerspruch steht, hat man in der Moldau und Walachei dafür gesorgt, daß jeder Revolutionär, Emigrant und Propagandist so möglichst ungenirt stimmen, wühlen und terrorisiren könne. Nun steht der Lehrling vor dem Zauberbesen, der rüstig zu arbeiten beginnt, bald aber wird er die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen über das angerichtete Unheil und es wird endlich nichts übrig bleiben als den Meister zu rufen, damit dieser mit der rechten Formel den Spuck banne.

Der „Nord“ enthält heute eine Correspondenz aus Bucharest, die seine Vorliebe für die Union sehr herabzustimmen geeignet ist. Sein Correspondent berichtet, daß es sich bei den Unionisten meistens nicht um Vaterlandsliebe handle, sondern die Union nur die Maske sei für die selbstsüchtigen Zwecke. Auch dieser Correspondent klagt, daß das revolutionäre Element in den Vordergrund trete. Ja, auch dieser Correspondent klagt über Betrug und Gewalt, die bei den Wahlen angewandt worden wären. Kurz, die Blase platzt.

In Colmar herrscht große Aufregung über den Proceß Migeon und die dabei zur Sprache gekommenen Wahlumtriebe. Die Regierung trifft Vorsichts-Maßregeln für den Tag, wo das Urtheil gesprochen wird.

Als Mitglieder des neuen spanischen Cabinets nennt man außer Armero und Mon, welche resp. die Portefeuilles der Marine und des Innern übernehmen, Pezuela, Bravo Murillo und Alcala Galiano resp. als Minister des Krieges, der Finanzen und des Auswärtigen, und Isturitz als Präsidenten ohne Portefeuille.

Der Dresdner Correspondent des „Nord“ behauptet, daß dem auf den 14. Jänner einberufenen dänischen Reichstag eine die Stellung der deutschen Herzogthümer betreffende Vorlage gemacht werden soll.

Die Volksabstimmung in Neuenburg über die Wahlbasis für den Verfassungsrath hat am 18. d. stattgefunden. Eine telegr. Depesche meldet darüber: Stimmfähige 17,000, Anwesende 2844. Die Vollmacht für den Großen Rath (gegenwärtige Volksvertretung), die Sache von sich aus zu entscheiden, wird von 2127 gegen 717 Stimmen angenommen. Die Anhänger der radicalen Piagets Regierung enthielten sich.

Die Sendung Fuad Pascha's nach Paris zur Theilnahme an den Sitzungen des europäischen Congresses soll fest beschlossen sein.

Die britische Regierung, bemüht jede Differenz zu vermeiden, welche ihre Aufmerksamkeit jetzt in Anspruch nehmen könnte, da sie gezwungen ist, ihre Kräfte ungeschwächt auf einem Punkt zu concentriren, hat beschlossen, einen Special-Bevollmächtigten nach Washington zu schicken, dessen Aufgabe die gütliche Beilegung aller mit den Vereinigten Staaten obschwebenden Streitpuncte wäre.

Der zur Ersetzung des Generalgouverneurs von Ostindien in Aussicht genommene Lord Ellenborough soll die Uebernahme dieses Postens abgelehnt haben. Gleiches wird von Lord Granville behauptet. Nach Angabe des Londoner Correspondenten des „Nord“ dürfte jetzt die Wahl der Regierung auf Lord Elphinstone, den jetzigen Gouverneur von Madras und Bombay, fallen.

Da die Londoner Blätter über den Schonungserlaß des General-Gouverneurs von Ostindien sehr ungehalten sind, so macht der „Advertiser“ darauf aufmerksam, daß Lord Cannings Weisungen ausdrücklich nur an die Civilbehörden gerichtet sind und daß nur eine gelindere Bestrafung derjenigen Sepoys empfohlen wird, welche beweisen können, daß sie zur Meuterei gezwungen waren und sich an keiner Mordthat oder Räuberei betheiligt haben. Von jenen Eingebornen, die dem Militär in die Hände fallen, ist nirgendwo die Rede. Den Generalen und Officieren bleibt die Vollmacht, mit den Meuterern oder Verdächtigen nach Gutdünken zu verfahren.

Den Sepoys wird die unangenehme Ueberraschung vorbereitet, mit Schwarzen kämpfen zu dürfen. „Indian News“ meldet nämlich, daß das 2. westindische, aus Negern bestehende Regiment nach Indien beordert ist und sich wahrscheinlich schon in Kingston (Jamaica) eingeschifft hat.

⊙ **Frankfurt**, 21. Oktober. Der zweitägige Wahlkampf, dessen Parole lautete „ob Gotha oder Nichtgotha“ wurde gestern Abend geschlossen. Die sogenannte Gothaer Cameraderie ist dabei überwunden worden und die Wahlliste der sogenannten democratischen Fraction behielt die Oberhand. Sie wurde in der Wahlabtheilung der Kaufleute und in derjenigen der Gewerbe mit Majoritäten von 150 und 543 Stimmen angenommmen. War die Spannung in den beiden letzten Tagen eine große, so war es nicht minder die Ueberraschung. Gotha war, wie man es von ihm gewohnt ist, ziemlich süffisant gewesen, es hatte nicht einmal für nöthig befunden, seine Candidatenliste besonders zu empfehlen. Um so größer war die Verblüffung im Lager über den Durchfall, die Gegner hatten nicht das volle Selbstvertrauen auf den Sieg, um so mehr überraschte sie derselbe.

Was die Conservativen betrifft, so wäre denn vorerst ihr Wunsch erfüllt, einer Coteriewirthschaft einen Schlag versetzt zu sehen, die wirklich nicht nur die Betheiligten allein, sondern auch jeden unbefangenen Beobachter der hiesigen Verhältnisse anwidern mußte. Ob der Umstand, daß sie einer eigentlich nicht conservativen Wahlliste zum Siege verholfen, dem Verfassungsleben Frankfurts zum Vortheile gereichen werde, steht vorerst dahin. Vor Allem wird dies davon abhängen, welchen Gebrauch die Gewählten der sogenanten democratischen Liste von ihrer den Ausschlag gebenden Stellung im Wahlcollegium machen werden. Richten sie ihr Augenmerk auf unabhängige Practiker und sehen sie von dem Parteistandpunkte ab, dann kann der gestrige Wahlsieg nur vortheilhaft sein. Thun sie es nicht, dann haben die Conservativen für die Zukunft wenigstens eine vortheilhaftere Stellung als bisher. Wie sie dieses Mal ihr Gewicht in die Wagschale warfen, um einer Coteriewirtschaft ein Ende zu machen, ebenso werden sie es in Zukunft können, sobald sich die Neugewählten zu einer solchen gruppiren wollten.

Das Zahlenverhältniß der letzten Wahlen bietet auch eine Wahrnehmung über die Verluste, welche die sogenannte Gothaer Parthei unter ihrem eigenen Anhange erlitten hat. Während 1856 3416 Bürger stimmten, machte die Gesammtheit der Stimmenden dieses Mal nur 1945 aus. Ein großer Theil ihrer früheren Anhänger enthielt sich der Abstimmung. Es sind nämlich den Leuten seit den neulichen Beschlüssen der Legislative über neue Anlehen und neue Steuern die Augen aufgegangen und die allgemeinen Schlagworte „Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Schwurgerichte“ welche noch vor einem Jahre Viele an Gotha's Banner fesselten, haben ihr Lüstre verloren, seitdem sie zur Ausführung gelangt sind.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Oct. Se. Majestät der Kaiser haben den Opfern einer Feuersbrunst, welche am 5. October den Ort Breitenbrunn, im Preßburger Comitat, ver-

Feuilleton.

Aus dem Badeleben.

(Fortsetzung.)

3. Ein Räthsel.

Graf Landau betrat indeß das Hotel und fragte einen dienstfertigen Kellner, welcher ihm entgegen kam: „Hat Fräulein Victoire heute schon Besuch empfangen?“ — „Noch nicht, Herr Graf,“ war die Antwort. — „Gehen Sie hinauf und fragen, ob das Fräulein zu sprechen ist?“ — „Sehr wohl, Herr Graf.“

Der Kellner eilte die Treppe hinauf und Landau musterte die auf dem Flur in buntem Quodlibet hängenden Gasthofs-Empfehlungen und Eisenbahnkarten, während er ungeduldig ein Lied zwischen den Zähnen brummte. Der Kellner kam zurück und meldete mit einiger Verlegenheit: „Das Fräulein hat mir befohlen zu sagen, sie bedaure sehr, den Herrn Grafen Landau nicht empfangen zu können, weil sie nicht das Vergnügen habe, den Herrn Grafen zu kennen.“ Landau wechselte die Farbe und sagte mit möglichster Ruhe: „Bestellen Sie dem Fräulein, daß ich ihr eine Mittheilung von Wichtigkeit zu machen habe und deßhalb nur um wenige Augenblicke bitte.“

Nach kurzer Frist brachte der Kellner die Antwort: „In diesem Falle läßt das Fräulein den Herrn Grafen ersuchen, in einer Stunde wiederzukommen, wo sie zu sprechen sein werde.“ Landau entfernte sich mißmuthig, sah aber alsbald nach seiner Uhr, um die bestimmte Zeit nicht zu versäumen.

Inzwischen wandelte der Regierungsrath draußen auf und nieder, und nachdem der erste Zorn über seine Demaskirung als Sokrateskopf verraucht war, hielt er ein stillbetrachtendes Selbstgespräch, dessen Gegenstand die Großen der Erde bildeten. „Nitimur in vetitum!“ — „Wir trachten nach dem, was uns versagt ist,“ bemerkt schon der alte heidnische Poet, und das ist im Laufe der Jahrhunderte nicht anders geworden, wodurch sich ein sehr conservatives Element in den Grundanschauungen der menschlichen Natur herausstellt. Zu den Großen der Erde durfte sich der gute Fechner in keiner Weise zählen, mochte man nun den Gegensatz derselben in den Geringen oder in den Kleinen suchen. Er hielt zwar seine Körperlänge sowohl als seinen Rang für keineswegs unerheblich, aber er konnte sich doch auch nicht täuschen über die beschränkte Ausdehnung der einen wie des andern, weil er gar zu viele Höhere über sich erblickte. Unter diesen Umständen endete denn der Schluß seiner Betrachtungen mit einer Variation des berühmten Wortes, welches Alexander der Macedonier sprach, als er von Diogenes ersucht worden war, ihm aus der Sonne zu gehen. Jener sagte: „Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich Diogenes sein!“ Unser wandernder Monologist varirte das Thema folgendergestalt: „Wenn ich auch der Regierungsrath von Fechner bin, so möchte ich doch wohl der Graf zu Landau sein!“

Und was dachte Landau, als er eben aus dem Portal des „Fürstlichen Hofes“ trat und rasch um die Ecke bog, damit der Regierungsrath ihn nicht bemerke? — „Da geht nun der harmlose Fechner,“ sprach er bei sich, „und wünscht sich an meine Seite, noch lieber an meine Stelle, um die Bekanntschaft dieser vermaledeiten Reiterin zu machen, welche mir sehr zur Unzeit hier in das Badeleben hereingeschneit ist!“ So durchkreuzen sich oft genug die Gedanken und Träume der Menschen. Aber wer sich aus der eigenen Haut fortsehnt, würde sich in einer fremden bald noch viel unbehaglicher fühlen.

Bei der Mittagstafel herrschte eine sehr heitere Stimmung, welche durch den Champagner gehoben wurde; man vertrank die Perrücke des Regierungsraths, wie Rüstow sagte. Frau von Beckmann unterbrach den Grafen schon lange nicht mehr, wenn er mit ihrem Kinde fremde Sprachen redete. Sie gestand sich zwar, daß es ihr lieber gewesen wäre, eine so glänzende Eroberung zu ihren eigenen Füßen zu erblicken; aber sie besaß doch viel zu viel praktische Lebensweisheit, um nicht die Trauben, welche sie selbst für sauer erklären mußte, wenigstens für ihre Familie zu keltern, in der frohen Hoffnung, daß eine sehr preiswürdige Waare aus der Gährung sich abklären werde. Laly gewann durch diese Unterhandlungen mit dem Grafen fast mehr Dreistigkeit, als zu wünschen war: er lehrte sie sprechen, nachdem die Mama es aufgegeben hatte, sie schweigen zu lehren.

Heute bemerkte Frau von Beckmann freilich mit lebhaftem Mißvergnügen, daß über den einsylbigen Landau die Heiterkeit nicht kommen wollte. Er äußerte sogar, wie wenig Vergnügen er daran finde, der Abendvorstellung im Circus beizuwohnen; aber das fiel so auf und namentlich adressirte ihm Laly einen so unzweideutigen Blick der Mißbilligung, daß es ihm gerathen schien, dieses Thema schleunigst fallen zu lassen. Rüstow machte sich ein Geschäft daraus, den armen Fechner in Verlegenheit zu bringen. Wenn dieser eine seiner unschädlichen Bemerkungen vom Stapel ließ, worauf er regelmäßig die Augen ringsum musterte, um die Wirkung der Worte zu beobachten, so äußerte Rüstow: „Wer hätte Ihrem Kopfe solche Falschheit zugetraut!“ oder: „Immer diese spitze Zunge! An Ihnen ist doch kein gutes Haar, lieber Fechner!“ Der Getroffene warf ihm dann einen Blick zu, in welchem Verzweiflung mit der Bitte um Gnade sich mischte, und Rüstow telegraphirte auf gleichem Wege sein Erstaunen mit einer Dosis Beruhigung zurück. Der Hofrath hatte ihm das völlig berechtigte Lob ertheilt: „Dieß ist der einzige leidenschaftslose Normalbadegast!“

4. Victoire.

Erwartung ist ein angenehmes Gefühl, wenn sich

heerte, eine Unterstützung von 5000 fl. gespendet und dieselbe durch den Major Haardt v. Hartenthurm am 17. October an Ort und Stelle vertheilen lassen.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird am 27. d. M., auf ihrer Rückreise von Stra nach Prag Wien ohne Aufenthalt passiren und in Brünn das letzte Nachtlager halten.

Sowie seiner Zeit die Dominikanerklöster, werden jetzt die Benediktiner-Stifter einer eingehenden Visitation seitens der Diözesan-Vorsteher unterzogen, und hat sich zu diesem Behufe der hochw. Bischof von Linz bereits auf die Reise begeben, um die in Niederösterreich liegenden vier Benediktiner-Klöster Mölk, Göttweih, Altenburg und Seitenstetten zu inspiciren.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht, Generalgouverneur in Ungarn, wird am 28. d. M. in Ofen eintreffen. Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Hildegarde, wird am 27. d. M. von Weilburg nach Ofen abreisen.

Se. Excellenz der Minister für Handel und Gewerbe, Ritter v. Toggenburg, ist heute Morgens von seiner Reise nach Tirol wieder hier eingetroffen.

Ein Secretär des Fürsten von Montenegro, Herr Vlahowich, weilt seit einigen Tagen in Wien.

Der Herr Minister des Aeußern, Graf von Buol-Schauenstein, verläßt am 30. d. M. Karlsbad, dessen Sprudel die wohlthätigste Wirkung für seine Gesundheit hatte. Se. Excellenz reist, wie die „Ostd. Post" meldet, über Teplitz nach Dresden, wo derselbe einige Tage verweilen wird, um mit seiner von Mannheim zurückkehrenden Gemalin gemeinschaftlich nach Wien zurückzukehren. Etwa am 10. k. M. wird Herr Graf Buol wieder die Leitung der Geschäfte antreten.

In Bezug auf die bereits vor längerer Zeit als projectirt erwähnte Gesellschaft „Vindobona" theilt man jetzt der „Allg. Ztg." nähere Details mit. Die Statuten der projectirten Gesellschaft liegen bereits der n. ö. Statthalterei zur Genehmigung vor. Der Zweck der Vindobona ist, innerhalb der Linie Wiens und der Grenzen der zum Wiener Polizeigebiet gehörigen Ortschaften billige Wohnungen und billigen Hypothekarcredit zu ermitteln und zur Verschönerung Wiens durch Bauunternehmungen mitzuwirken. Die Gesellschaft beabsichtigt Häuser und Bauplätze zu Neubauten zu erwerben und die von ihr erbauten Häuser zu verkaufen. Das Eigenthumsrecht dieser Häuser an Kauflustige soll gegen Erlag eines Dritttheils des Kaufschillings überlassen werden; die anderen zwei Dritttheile werden durch Amortisationsprocente in 20 Jahren getilgt. Die Vindobona beansprucht das Recht, den Werth ihrer Häuser durch Antheilscheine darzustellen, um dieselben zu verkaufen, Darleihen (wo möglich zu 5pCt.) zu gewähren und Satzposten abzulösen. Das Actiencapital soll aus 10 Mill. Gulden in 100,000 Actien bestehen, von denen zunächst ein Fünftel emittirt werden soll. Dem Verein soll es frei stehen, entweder 4pCt. Loose oder 5pCt. Pfandbriefe, zusammen höchstens im 5fachen Betrage der emittirten Actien auszugeben, deren Nominalwerth durch die im Besitze der Vindobona befindlichen Immobilien, Werthpapiere u. s. w. nicht überschritten werden darf. Die Vindobona beansprucht ferner als Begünstigung: die Vorrechte der Hypothekarcredit-Abtheilung der Nationalbank, das Zugeständniß von 20 bis 25 steuerfreien Jahren und endlich in Betreff der Vermögensübertragungen der Vindobona an andere Personen die Befreiung der ersten Erwerber von der Entrichtung der gesetzlichen Rechtsgebühr. Jeder, der 50 Actien subscribirt, wird Gründer des Vereins. Die Liste der Gründer wird geschlossen, sobald 10,000 Actien gezeichnet sind. Den Gründern wird kein anderer Vortheil vorbehalten, als die Ausfolgung der subscribirten Actien im Nominalwerth.

Das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes enthält den Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien über die Auswechslung von Reisenden, Effecten, Geld- und Waaren-Sendungen, von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet zu Turin am 23. Juli 1856, in den Ratifikationen ausgewechselt ebendaselbst am 21. März 1857, in Vollzug gesetzt am 1. September 1857. Die k. k. österreichische Postverwaltung und die königlich sardinische Eisenbahn-Verwaltung werden eine tägliche Auswechslung von Reisenden und Fahrpostsendungen, d. i. von Waaren, Effekten und Geldern, welche in das Innere der bezüglichen Staaten, sowie über dieselben hinaus gerichtet sind, unterhalten. Die Auswechslung wird in Novara stattfinden, von wo die Beförderung gegen die österreichischen Staaten mittelst der k. k. österreichischen Mallepost und gegen die sardinischen Staaten mittelst der königlich sardinischen Eisenbahnen erfolgen wird.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Ztg." unterm 8. October geschrieben: „Es ist bekannt, daß im vorigen Jahre die Bewohner von Kuči durch Montenegriner überfallen und der Art geplündert wurden, daß sie ruinirt wurden. Seit jener Zeit überließ man sie ihrem Schicksale, ohne daß weder die Türken noch die Montenegriner das Land administrirt hätten. In diesem verlassenen Zustande konnten die Kučier nicht leben, daher sie eine Deputation an den Pascha von Skutari abschickten, welche anfragen sollte, ob die Türken sie beschützen wollen oder nicht? und im Falle als sie die Herrschaft über sie erhalten wollen, so mögen sie eine Besatzungstruppe dahin senden, damit sie vor dem Ueberfalle der Montenegriner geschützt werden. Allein ungeachtet der von Seite der Kučier ausgesprochenen Unterwerfung und Bezahlung der Abgaben und des Nizam erklärte doch der Pascha, daß er ihnen keine Hilfe zusichern kann und daß denselben nichts übrig bleibe, als sich gänzlich den Montenegrinern anzuschließen; in Folge dessen begab sich eine zahlreiche Deputation nach Cetinje, welche ihre Dienste den Montenegrinern für immer angeboten hat. Einer von den Häuptern der Kučier wurde sogleich in den Senat aufgenommen und er war gerade einer von jenen, die der Person des Fürsten am meisten abgeneigt waren. Die anderen wurden zu Wojwoden und Kapitänen ernannt. — Alle leisteten aber den Eid der Treue in die Hände des Fürsten bei voller Senatssitzung. Mit den verdoppelten Abgaben und mit dem durch die Kučier und Vasovicer vergrößerten Territorium von Montenegro werden die Abgaben wenigstens 120,000. fl. rein betragen.

Aus Orsova, 9. October, wird geschrieben: Der französische Kriegsdampfer „Meurtrier" ist nach viertägigem Aufenthalt in Turn Severin vorgestern nach Galacz zurückgekehrt. Bei den Vermessungen, die Geheimrath v. Nobiling am „eisernen Thor" vorgenommen, war ihm die Mannschaft jenes Schiffes behülflich und der Commandant des „Meurtrier," Capitän Belfort, hatte sich mit dem preußischen Wasserbaumeister zur Besichtigung der Stromschnellen von hier aufwärts bis nach Drencova begeben. Dem Vernehmen nach waren die Herren beim Anblick der großen Stromschnellen und Wasserstürze im höchsten Grad erstaunt, da sie es kaum für möglich gehalten daß, bei solchen Hindernissen noch ein Schiffsverkehr unterhalten werden könne.

Preußen.

Das neueste Bülletin über das Befinden Seiner Majestät des Königs von Preußen vom 22. d. lautet: Die günstigen Erscheinungen im Befinden Sr. Maj. des Königs haben auch in den letzten vierundzwanzig Stunden angedauert. In dem Gesammtbefinden des Königs soll überhaupt eine stetige Besserung eingetreten sein und Se. Majestät sich nach allen Seiten hin wohler und kräftiger fühlen.

Frankreich.

Paris, 20. October. Der Moniteur meldet aus Compiegne! „Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern die Civil- und Militär-Behörden der Stadt Compiegne empfangen. Die Veteranen des Kaiserreichs, geschmückt mit der St.-Helena-Medaille hatten ebenfalls die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden. — Man sieht einer Versammlung der Marschälle in Compiegne entgegen, deren Aufgabe die Prüfung verschiedener Fragen sein soll, welche durch das Lager von Chalons angeregt wurden. — Nach Berichten aus Compiegne fand dort heute eine große Hetzjagd Statt. Nächsten Donnerstag werden im dortigen Schlosse die Schauspieler des Gymnase eine Vorstellung geben. Die Regiments-Musik der Garde-Voltigeurs führt jeden Tag auf dem Schloßplatze Stücke auf. — Die halbofficiellen Blätter melden, daß in allen französischen Häfen der Befehl gegeben worden ist, dem russischen Admiral de Schanz, der gegenwärtig Frankreich bereist, alle möglichen Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. — Die Arbeiten der Squares an der Stelle des ehemaligen Tempels werden eifrigst fortgesetzt. Bei Ausführung dieses Squares ging man mit der größten Rücksicht auf die „Heiligkeit des Ortes" zu Werke. Die Bäume, die letztüberlebenden jenes Gartens, wo Ludwig XVI. ein wenig Luft schöpfen konnte, wurden sorgfältigst in Acht genommen. — Der preußische Gesandte in Brüssel, Hr. v. Brockhausen, ist in Paris eingetroffen. Der für Petersburg designirte Gesandte Hr. v. Rayneval ist sehr krank. — Der „Siècle" hat schon ein halbes Dutzend von Subscribentenlisten für das Denkmal des verstorbenen (Ex-Dictators von Venedig) Manin veröffentlicht. Was von dieser Demonstration (gegen Oesterreich) zu halten, ist schon wiederholt hervorgehoben worden. Die Sache hat aber auch ihre komische Seite. Denn es ist offenbar, daß es den demokratischen Haarkünstlern, Schneidern, Schustern und Handschuhmachern, die ihre 50 Centimes für das Denkmal des „großen Italieners" einsenden, im Grunde nur darum zu thun ist, sich auf eine wohlfeile Weise eine Reclame und ihre Adresse bekannt zu machen, die sie ihrem Namen mit allen erforderlichen Details hinzufügen. In der That, die Industrie ist hier mancherlei. — Berichte aus Cayenne vom 11. d. M. melden, daß die Lage dieser Colonie befriedigend war. Man hatte noch weitere Goldminen entdeckt. Die Einwanderung hatte gute Resultate geliefert. Der Dampf-Aviso Flambeau und das Transportschiff Seine, das mit Deportirten angekommen war, lagen auf der Rhede von Cayenne. — Nach Berichten aus Tanger vom 8. d. war der Beschluß des Kaisers von Marocco, der dessen Sohn, der Gouverneur von Tafilet ist, zu seinem Nachfolger ernennt, mit großer Feierlichkeit proclamirt worden.

Der Congreß wird nun definitiv nicht vor dem Monate December zu Stande kommen; bis dahin hofft man sich unter der Hand geeinigt zu haben.

Der Kolmarer Wahlprozeß gegen den Grafen Migeon ist beendet, der Urtheilsspruch jedoch auf nächsten Donnerstag verschoben.

[Internationale Belohnung für Morse.] Bekanntlich ist das von dem Amerikaner Morse erfundene System der elektrischen Telegraphie in fast allen Staaten eingeführt. Morse, der ein ganz unbemittelter Lehrer an einer Art von polytechnischer Schule in den Vereinigten Staaten ist, hatte bis jetzt zur Belohnung für eine Erfindung, welcher die betreffenden Regierungen sehr bedeutende Ersparnisse verdanken, nichts erhalten, als Patente, die ohne pecuniäre Vortheile für ihn waren, weil die Telegraphie fast überall das ausschließliche Eigenthum des Staates ist. Im Laufe dieses Jahres hatte er eine Reise nach Frankreich gemacht, wo ihm seine Freunde riethen, sich zunächst an die russische Regierung, als diejenige, mit der man sich in solchen Angelegenheiten am leichtesten verständigen könne, zu wenden; Morse folgte diesem Rathe, und seine Erwartungen von der Billigkeit der russischen Regierung sind nicht getäuscht worden — in Petersburg wurden ihm auf der Stelle 300,000 Franken bewilligt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er dem Kaiser vorgestellt, der ihn mit Auszeichnung empfing und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten veranlaßt hat, die anderen Regierungen zu einer Unterhandlung einzuladen, deren Zweck sein würde, dem Hrn. Morse ein Capital zu bewilligen, zu dem jeder der Staaten, welche sein Telegraphen-System angenommen haben, einen verhältnißmäßigen Beitrag liefere. Demzufolge hat vor Kurzem der Graf Walewski in einer Circular-Depesche die französischen Legationen in den betreffenden Staaten beauftragt, von den Regierungen derselben zu erwirken, daß sie ihre Gesandten in Paris mit der erforderlichen Vollmacht versehen, um mit dem Grafen Walewski sich in dieser Angelegenheit zu benehmen.

Wie eine Depesche aus Marseille meldet, hat der Vicekönig von Aegypten seine Reise nach dem Sudan verschoben, um den Prinzen Napoleon zu empfangen. (Anderweitigen Nachrichten zufolge würde der Prinz seinen Weg nach Aegypten durch Sardinien nehmen).

Großbritannien.

Der orientalische Alterthumsforscher, früher Parlamentsmitglied (für Niniveh, wie der Witz sagte), Layard, dessen parlamentarische Laufbahn in Folge der letzten Wahlen plötzlich ins Stocken gerathen war (er fiel durch), benutzt seine unfreiwillige Muße zu einer Reise nach Indien. Zweck seiner Reise ist, den Sitz des Aufstandes zu sehen, um sich über dessen Ursachen und Wirkungen sein eigenes Urtheil zu bilden.

Der Mörder des Mr. Sullivan, britischen Gesandten in Lima, ist nach einem Privatschreiben aus Panama vom 22. September entdeckt, aber darum noch nicht gefangen worden. Es soll ein in Huancho ansässiger Franzose von verrufenem Charakter sein, der sich zum Werkzeug einer Verschwörung gegen das Leben des Gesandten hergab und flüchtig wurde, als er merkte, daß die Häscher seine Spur gefunden hatten. Man nahm einstweilen seine Frau in Gewahrsam, und hofft, daß der Preis von 60,000 Doll., der auf seine Auslieferung ausgesetzt ist, den einen oder andern der Mitverschworenen veranlassen dürfte, ihn zu verrathen.

Italien.

Der ehemalige Deputirte Gallenga, welcher vor etwa einem Jahre aus der Turiner Kammer ausschied, weil seine früheren königsmörderischen Plane ruchbar geworden waren und sich jetzt den Wählern wiederum als Candidaten repräsentirt, sagt in seinem Manifeste: Der König Victor Emanuel habe ihm für die ganze Vergangenheit Vergessen zugesichert und ihn brieflich aufgefordert, der nationalen und constitutionellen Sache, so wie dem Hause Savoyen neue Dienste zu leisten.

Rom, 13. Oct. Der K. Z. wird unter vorstehendem Datum geschrieben: Man spricht (wahrscheinlich, um die Zahl der abenteuerlichen Gerüchte voll zu machen), heute viel von einer verabredeten Zusammenkunft Napoleons III. mit Sr. Heiligkeit und dem Könige von Neapel in Civita Vecchia, in welchem Falle der Besuch Sr. Heiligkeit in Neapel und Benevent einer anderen Zeit aufbehalten wäre. Hingegen bleibt der Besuch der Provinz Frosinone auf dem Reise-Programme. Es ist im großen Publikum wieder viel Zuversicht wahrzunehmen in der Hoffnung auf diejenigen Verwaltungs-Verbesserungen, welche dem heiligen Vater auf der Reise aller Orten in Adressen als höchst wünschenswerth oder dringend bezeichnet wurden. Denn er soll, wie man wissen will, einem Vertrauten geäußert haben, nachdem er alle Provinzen durchreist und durch eigene Anschauung und Erfahrung die Lage der Verhältnisse kennen gelernt habe, werde er diejenige Hilfe und Abwehr der beklagten Uebelstände herbeischaffen, welche Billigkeit und Recht von dem Souverän des Kirchenstaates erheischen. — Se. Eminenz Cardinal F. de' Medici hatte vorgestern beim heiligen Vater eine Abschieds-Audienz, nach welcher er beim Geh. Kämmerer, Msgr. Stella, eintreten wollte. Auf der Treppe rührte ihn der Schlag; anderthalb Stunde später verschied er. Er war noch nicht 49 Jahre alt.

Rußland.

Die bei dem Regierungs-Antritt des Kaisers Alexander von Rußland erwarteten Reformen treten jetzt nach und nach, wenn auch nicht in dem vielleicht gehofften Maße, aber immer doch in einer für Rußland viel bedeutenden Weise in's Leben. Zwei Maßregeln sind es besonders, welche als Epoche machend betrachtet werden müssen. Es ist dies die Reduction des stehenden Heeres auf 5/8 der activen Stärke und zweitens die vermittelst eines unlängst erlassenen kaiserlichen Ukases anbefohlene Reform des Militär-Erziehungswesens. Es sollen von nun an die Grundsätze des früheren Erziehungswesens ganz geändert werden. Der Kaiser wünscht, daß die erste Erziehung der künftigen Militärs so viel wie möglich im elterlichen Hause oder wenigstens in der Nähe der Eltern erfolge. Ferner sollen besonders junge Leute, welche die Universitäts-Studien beendet, zum Eintritt in die höheren Militär-Institute ermuntert werden. Um diese beiden Absichten leichter zu erreichen, ist befohlen worden, bei allen Kadetten-Anstalten theoretische Special-Kurse für Externe zu errichten und der Besuch aller wissenschaftlich militärischen Anstalten soll als Externen allen denjenigen erlaubt sein, welche den Lehrcurs in den Lyceen oder Universitäten beendigt haben, sie mögen nun von Adel sein oder nicht, wobei ein Examen nicht erforderlich ist, so wie allen jungen Adeligen ohne Ausnahme, ohne Rücksicht darauf, wo die Betreffenden ihre Studien gemacht. Die Aufnahme hängt aber bei letzteren von einem Examen ab.

Donau-Fürstenthümer.

Der Divan der Moldau hat, wie schon telegraphisch gemeldet, das gesammte Programm der nationalen Partei mit Einschluß der Union der Fürstenthümer unter der Herrschaft eines fremden Fürsten abendländischer Dynastie angenommen. Dasselbe steht von dem Divan der Walachei zu erwarten. Er wurde am 11. d. M. in Bukarest vom Kaimakam Für-

---

ihr die sichere Aussicht baldiger Erfüllung gesellt. Die Phantasie ist dann am thätigsten, den nahen Genuß zu anticipiren, und so wird uns derselbe doppelt gewährt. In diesem Falle befanden sich die Mitglieder der Gleisheimer Badegesellschaft, wenigstens so weit ihnen ein genügendes Quantum Phantasie zu Theil geworden war.

Das fürstliche Reithaus, welches ein längliches Viereck bildete, war zu einem geräumigen Amphitheater umgewandelt worden und machte den gefälligsten Eindruck. In der Mitte befand sich die Bahn, deren starke Barrière fast die beiden längeren Seitenwände berührte, indem hier nur ein enger Raum frei blieb. An den kürzeren Seiten des Vierecks erhoben sich die hinter einander aufsteigenden halbkreisförmigen Sitzreihen, hier der erste, dort der zweite Platz, auf jenem rothausgeschlagene Bänke, welche durch Zwischenlehnen in Sperrsitze abgetheilt waren. Die Wandflächen bedurften keiner Bekleidung, sie waren mit Frescobildern verziert und zeigten in gesonderten Feldern die schwebenden Gestalten pompejanischer Tänzerinnen und Sängerinnen, aber auf chamoisfarbenem Grunde, damit dem Raume nicht zu vieles Licht entzogen werde. Die Fenster, an den beiden kürzeren Seiten des freistehenden Gebäudes angebracht, wurden durch die aufsteigenden Sitzreihen verdeckt. Zahlreiche Lampen schufen blendende Helle im Circus. Das Orchester, aus der vortrefflichen Musikgesellschaft des Brunnens bestehend, hätte in einer der vorschießenden Spitzen des zweiten Platzes seine Stelle. Schräg gegenüber befand sich das Eingangsthor der Bahn, welches mit einer Thür in der Umfangswand, die zu dem Stallgebäude führte, durch Seitenplanken in Verbindung gebracht war.

Rüstow hatte die Besorgung der Billets für den Kreis der Bekannten übernommen und so finden wir denn diese unmittelbar an der Barrière und in nächster Nähe des Eingangsthors. Hier standen Alfeld und Rüstow, welche dadurch den Vortheil hatten, die ankommenden und abgehenden Reiter und Pferde, ehe sie die Bahn betraten und nachdem sie dieselbe verlassen, genau beobachten zu können. Auf den Sitzen folgten: Hartwig, Frau von Alfeld und ihre Tochter, neben dieser Laly und Frau von Beckmann, an deren Seite, in Ermangelung eines erwünschteren Unterkommens, der Regierungsrath Platz nahm. Hinter Hartwig ließ sich Graf Landau nieder, weil er, als der zuletzt Eintretende, keinen andern Sitz leer fand.

Das Haus war gedrängt voll; vom Orchester her rauschten durch den Raum die Klänge eines ächt nationalen Mazureks, dessen anregender Gewalt sich keiner leicht entzieht, während die Füße der Tänzer unwillkürlich mit leisem Stampfen die scharfabgestoßenen Tacte begleiten. Für den Tanz, wie der Pole ihn liebt, wär das Tempo zu rasch gewesen, um so belebender aber wirkte dasselbe hier. Erwartungsvoll wendeten sich aller Augen dem Eingange zu. (Forts. f.)

An Frau v. **

Wie beneide ich Sie um die Vaucluse Ihres lieben Dörfchens. Die Schilderungen Ihres ländlichen Stilllebens, die Erhebungen des Geistes, die Sie aus dem Anblick der großartigen Natur ringsum gewinnen, wecken tiefe Sehnsucht in meiner Brust, auf welcher bereits der Kohlendampf voreiliger Oefen zu lasten beginnt. Mit einer Gourmandise sondergleichen fordern Sie Berichte über das Treiben unseres Termitenhügels; unsere Beschwerden sollen Ihnen als Folie Ihrer Genüsse dienen.

Infandum regina jubes renovare dolorem. Infantin, so übersetzt Blumauer, Sie verlangen Schreckliches. Meine Lässigkeit hatte guten Grund; ich wollte es ganz unterlassen, Sie auf dem Laufenden unseres Kunstlebens zu erhalten; ich habe drollig-bittere Erfahrungen gemacht.

Der Culturhistoriker ferner Zeiten wird, wenn die Chronik der Gegenwart längst zur Geschichte der Vergangenheit geworden, mit Staunen von der Existenz eines Völkleins berichten, dem ein Sonnenstäubchen Tadel zu schwer gewogen, während es behaglich und ohne sichtliche Spuren der Sättigung ganze Kameelladungen Lob verschluckt. Auf meine letzten Briefe an Sie mit den Schilderungen unserer theatralischen Freuden und Leiden, farblos und treu wie ein Daguerreotyp, wurden mir zwei andere versetzt, der eine meuchlings, anonym, mit derber Mannesfaust; der andere mit offenem Visir, unterzeichnet, von zarter Damenhand; der eine polternd aber harmlos, der andere schmeichelnd aber animos; der eine zart, verschämt, alle Derbheiten hinter Gedankenstriche flüchtend, der andere — nicht in diesem Genre: beide mit großem Aufwand an Geist und orthographischen Fehlern, beide bemüht, mir zu beweisen, daß auch hinter dem Berge Leute wohnen. Diese Mühe war ganz überflüssig. Ich habe ja diese Leute nicht nur für klug, ich habe sie sogar für klüger gehalten.

Hoffentlich sind damit die Acten geschlossen, und alle Betrachtungen über die Zukunft verunglückter Tenoristen, alle Discussionen über die Grenzen der Schönheitslinie in ihrer Anwendung auf wohlbeleibte Barytonisten und alle sonstigen archäologischen Forschungen am Ende.

Glücklicherweise kann ich heute mein Lob aus vollen Backen singen.

Unsere Opernverhältnisse haben die günstigste Wendung genommen. Director Blum wird von seinen Collegen als ein zweiter Polykrates angesehen werden, er hat zwei Tenore gewonnen, die beide ausgezeichnet sind: Herrn Horn, vom Hoftheater in Stuttgart, für Helden-, und Herrn Brunner, vom Hoftheater in Wiesbaden, für lyrische Partien. Frau Schröder-Dümmler ist von uns geschieden, Frln. Groß wird ihr folgen; Fräulein Morska, die Sie noch nicht kennen, eine Sängerin, die entsprechend ihrer hervorragenden Stellung in der Oper auch den ersten Platz in der Gunst des Publicums einnimmt und durch die Trefflichkeit ihrer Leistungen wie durch die Vielseitigkeit ihres schönen Talentes ungeschwächte Anziehungskraft auf die Zuhörer zu üben verspricht, bietet für beide mehr als hinlänglichen Ersatz; Fräulein v. Neuhold bewährt sich immer besser; Fräulein Reval hat die auf sie gesetzten Hoffnungen noch nicht getäuscht: mit diesen tüchtigen Kräften, die durch die Herren v. d. Gülpen und Borkowski ihren würdigen Abschluß finden, kann man zwar keine Himmel stürmen, aber immerhin eine gute Oper herstellen. Nichts fehlt als — ein Tischchen, ein Bänkchen, ein Schränkchen, ein Kännchen, ein Wännchen, ein Stübchen, ein Stuhl — nichts als eine tüchtige musicalische Leitung, besondere Pflege des Ensemble, sorgsame Heranbildung und Vervollständigung des Chors, eine verständige umsichtige Regie und unverdrossene Anwendung jener Mittel, die durch keine Subvention herbeizuschaffen, dagegen aber auch keinen Geldaufwand fordern. d. h Fleiß, Eifer und künstlerisches Streben. Das Material ist gut; es harrt nur des geschickten, willigen Bildners.

Unser Publikum folgt der Direction in ihren Bestrebungen, wahrhaft Gutes zu leisten, mit großer Theilnahme und Befrie-

sten Ghika eröffnet. Auch hier hielt der Metropolit eine Einweihungsrede, in der aber keine Anspielung auf die Union vorkam, wie bei der Ansprache des Moldauer Prälaten. Abends war Illumination. Auf dem Platze des National-Theaters hatte die Casino-Gesellschaft ein Transparent aufrichten lassen mit folgenden vier Inschriften: „Union der Fürstenthümer. Fremder Fürst. Constitutionelle Regierung. Bürgschaft der Selbstständigkeit."

Die Gerüchte über ein Attentat auf die Person des regierenden Fürsten von Serbien waren nicht ungegründet. Nach der „L. Z." ist der Sachverhalt folgender: Ein Mörder wurde vor ungefähr 4 Jahren in Belgrad gefänglich eingezogen, entfloh aber seiner Haft und hatte sich in Bosnien aufgehalten, bis er vor Jahresfrist unerkannt wieder nach Belgrad kam und bei einem Müller in Arbeit trat. Ungebührliche Redensarten und Aeußerungen über die Person des Fürsten ließen bald in ihm einen Feind des Staatsoberhauptes erblicken, und nach und nach näherten sich der Müller und sein Arbeiter, bis jener diesem unter dem Versprechen der Straflosigkeit für sein früher begangenes Verbrechen und der Beförderung zur Senatorenwürde den Antrag stellte, den Fürsten zu ermorden. Der Mörder war aber vorsichtig, wollte nicht allein dem Versprechen des Müllers glauben, sondern verlangte anderweite Sicherstellung. Diese soll ihm durch mündliche Besprechungen mit zwei Senatoren geworden sein, welche ihm Geld, Paß und Waffen lieferten. Als der Fürst diesen Sommer in Prestowaz Bania die Bäder brauchte und eines Morgens früh im Garten sich erging, näherte sich ihm der Mörder und legte auf ihn an. Da überlegte der Verbrecher, daß der alte Czerny Georg, der Vater desselben Fürsten, den er jetzt ermorden wollte, seinen, des Mörders Vaters, einst in einem Kampfe zwischen Serben und Türken das Leben gerettet habe und daß es schwarzer Undank sei, wollte der Sohn des Geretteten dem Sohne des Retters das Leben nehmen. Er führte seine That nicht aus, sondern begab sich zu einem Dorfrichter und trat durch diesen und einen Kreishauptmann, während er sich in Sicherheit in den Wäldern hielt, mit dem Fürsten in Verbindung und versprach das Complot zu entlarven, wenn ihm Straflosigkeit sowohl wegen seines früheren Mordes, als wegen der so weit gediehenen Betheiligung an dem Attentat von dem Fürsten zugesichert würde. Diese Zusicherung erfolgte für den Fall, daß er zweifellose Beweise von dem Vorhandensein eines Complots zu liefern vermöchte. Der Mann hat nun zwei Senatoren, Raya Damianowitsch und Paun Jankowitsch, sowie den Müller Marceillo als Mitschuldige genannt und alle drei Personen sind verhaftet. Folgendes spricht gegen den ersten der genannten Senatoren: Vor einiger Zeit hat Damianowitsch bei der Polizei in Belgrad um einen Paß für einen seiner Verwandten — nach anderen Angaben um ein vollzogenes Paßblanquet — gebeten und dabei dem betreffenden Polizeibeamten bemerkt, es sei nicht nöthig, daß der Stadtpräfekt um die Sache wisse. Dennoch hat der Beamte seinem Vorgesetzten Anzeige davon gemacht und die Weisung erhalten, der Paß sei auszufolgen, der Präfect wolle ihn nicht unterschreiben, weil es der Senator nicht wünsche, es sei aber auf dem Passe zu bemerken, daß derselbe auf Verlangen und unter Garantie des Senators Damianowitsch ausgesteckt sei. Dieser Paß ist in den Händen des Denuncianten gefunden worden. Ebenfalls vor einiger Zeit hat Damianowitsch ein Gewehr gekauft, dasselbe auf dem Schießstande wiederholt gebraucht und mehrmals gesagt, das Gewehr sei das ausgezeichnetste, das er je besessen habe, es sei das beste in ganz Serbien. Diese Waffe hat man in den Händen des Mörders gefunden, es ist aber nicht bekannt, daß Damianowitsch sich über das Abhandenkommen derselben auch nur geäußert habe. Endlich hat Damianowitsch bei der vorjährigen Geburtstagsfeier des Fürsten auffallend ärmlich und nachlässig sein Haus illuminirt. Unlängst ist auf diesen unbedeutenden Vorfall die Rede in Gegenwart dieses Senators wieder gekommen und man fragte ihn, ob er bei der bevorstehenden Geburtstagfeier wiederum sich so verhalten werde, worauf er vor mehreren Personen geäußert hat: „O, ich werde illuminiren, aber auf eine ganz andere Weise." Es ist eine Untersuchungs-Commission niedergesetzt, vor welcher die Angeschuldigten schon Bekenntnisse abgelegt haben sollen. — Zur Erläuterung der Lage sei noch bemerkt, daß schon längst ein Zwiespalt zwischen Fürst und Ministerien einerseits und Senat andererseits besteht. Letzterer hat grundgesetzlich die Befugniß und Macht, alle Ausgaben des Landes zu genehmigen, und erschwert durch Nichtbewilligung der von der Regierung verlangten Gelder die Maßregeln, welche letztere im Interesse des Landes für gut hält, oder hemmt durch Verzögerung der Genehmigung den Geschäftsgang. Mit den steigenden Bedürfnissen des Landes für Schulen, bessere Organisation der gesammten Verwaltung &c. steigt auch das Bedürfniß nach vermehrten Einnahmen; der Senat, gestützt auf das Grundgesetz, verweigert eine Steuererhöhung, und oft schon soll es aus Anlaß der finanziellen Lage des Landes zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Gewalten gekommen sein. Darum ging auch das Gerede, der Fürst werde durch eine in diesen Tagen zu erlassende Proclamation den Senat gänzlich aufheben, eine Vermuthung, die sich noch nicht bestätigt hat. Der Senat als solcher soll sehr ungehalten über die Verhaftung zweier seiner Mitglieder sein; denn er steht darin seiner Sicherheit bedroht, da nach dem Grundgesetz ein Senator nur vor dem Richterstuhl des Sultans untersucht und gerichtet werden darf. — Wie man vernimmt, haben übrigens die General-Consulate von Rußland und Frankreich, sowie der Senat selbst ihr Nichteinverständniß mit den Maßregeln der Regierung, wonach zwei Senatoren ohne vorherige Genehmigung des Senates verhaftet wurden, amtlich ausgesprochen. Am 15. empfing der Fürst Deputationen, die ihre loyalen Gesinnungen, ihre freudige Theilnahme an der Rettung des Fürsten und ihren Abscheu gegen die Verschworenen und ihre Pläne aussprachen. Die Stadt war ganz ruhig, ebensowenig hörte man etwas von Bewegungen im Lande. Die Ansichten über den ganzen Vorfall sind sehr getheilt. Manche stehen entschieden auf der Seite der Regierung und sagen, daß sie nicht blos im vollkommenen Rechte sei, sondern daß man es auch anerkennen müsse, daß sie rasch und energisch eingeschritten sei; Manche dagegen bezeichnen die Handlungsweise derselben als übereilt, da es gefährlich sei, auf die Denunciation eines entsprungenen Mörders hin das Grundgesetz, wenn auch nur in den Formen, zu verletzen.

Asien.

In ihrer Nummer vom 17. Oct. sprach sich die Times nicht über die Tags zuvor eingelaufenen indischen Nachrichten aus. Heute behandelt sie dieselben in dem letzten Leitartikel. Die Manchester-Ausstellung und die antisahibistische Proclamation Lord Cannings sind in ihren Augen wichtiger als die Krise in Hindostan. Natürlich. „Die Krise ist nicht mehr besorgnißerregend; der Aufstand hat sich ausgetobt." So hatte die Times am Montag gesagt und da sie nun einmal consequent sein will, bleibt sie heute bei ihrer damaligen Anschauung, obgleich wir seitdem in den Besitz neuer Thatsachen gekommen sind die der Lage der Dinge eine ganz andere Farbe geben. Seit mehreren Tagen ist ein ängstliches Gerücht einer verhängnißvollen Bewegung im Scindia-Gebiet verbreitet. Die Times, schreibt ein Londoner Corr. der Allg. Ztg., ignorirt es oder spricht nur obenhin davon in der Form einer beiläufigen Erwähnung ihres Correspondenten aus Bombay. Gleichwohl heißt es in dem Bericht eines in jener Nachbarschaft stehenden Officiers: „Ein nach Centralindien zurückgekehrter Schahzadeth (Fürst an der Spitze von 15,000 Mann — wahrscheinlich eine Uebertreibung) hat die Stadt Mundesor (zu Scindia gehörig) in Besitz genommen, die Fahne von Delhi aufgepflanzt und Proclamationen im Namen des Königs erlassen. Er hat begonnen, die Einkünfte der Regierung in Beschlag zu nehmen. Es ist thatsächlich eine vollständige Revolution so plötzlich vollbracht, daß sie Bestürzung und Schrecken erregt. Diese Bewegung, wohl zu bemerken, wäre ganz unabhängig und getrennt von der Meuterei des Contingents von Gwalior, denn der Correspondent, der dem Star diese Nachricht sendet, bemerkt, daß ein anderer Schazadeh sich an die Spitze jenes Contingents gestellt. Wir lesen zum Ueberdruß jeden Tag von neuem in den Regierungsblättern, und die Times wünscht dem Lande Glück dazu, daß es sich lediglich von einer Meuterei der Soldateska handle und daß die Bevölkerung Indiens der britischen Regierung treu zugethan sei. Darüber schreibt der erwähnte Officier: „Indem wir eure Parlamentdebatten und eure Zeitungen lesen, erscheint uns die Thatsache, daß eure öffentlichen Leiter das englische Volk fortwährend irre führen. Die Wahrheit ist: diese schreckliche Prüfung ist keine militärische Meuterei. (Und wahrlich, was muß man dem gesunden Menschenverstand zumuthen, um sie ihm als solche aufzubürden!) Es ist der Ausbruch eines Vulcans, der lange glühte und sein Dasein verrieth, so sehr man ihn auch übersah. Die Rebellion nimmt mehr und mehr die Gestalt eines Volksaufstandes an und ohne eine neue Sendung von weiteren 50,000 Mann Truppen wird es unmöglich sein, ihn zu unterdrücken." In einem andern Brief aus Madras heißt es: „Ich erwarte, daß zuletzt die Lüge, daß dies bloß eine militärische Meuterei sei, entlarvt werden wird. In diesem Augenblick sind wir kaum über irgend einen andern Punct Meister, als über das Gebiet, auf dem wir im Nordwesten stehen. Ueber den Schatten unserer Bajonnette hinaus ist alles im Aufstand. Wenn das eine bloße Soldatenrevolte ist, wo denn ist die Civilmacht? Wie geschieht es, daß gemeldet wird: von dem Heer in Audh hätten 20,000 Mann die Fahnen verlassen, um den Landbau zu bestellen? Wenn unsere Gegenpartei in Audh bloß aus Soldaten bestände, so wäre das nicht möglich. Die Sache ist ganz einfach diese: mit Ausnahme des äußersten Punctes in Lackno steht ganz Audh in Waffen gegen uns."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. October. Die Herren Eduard und Władysław Jędrzejowicz haben zu Handen der Redaction des „Czas" für den Baufond des Hauses der Gesellschaft der Wissenschaften einen Indemnisations-Coupon im Werthe von 25 fl. und zwei Obligationen des Anlehens vom Jahre 1854 mit Coupons vom 1. April 1868 im Werthe von 26 fl. eine jede, zusammen also 65 fl. eingesandt. Dieser Betrag ist von der Redaction des „Czas" dem Herrn Dr. Professor Kuczyński eingehändigt worden.

** Die k. k. österreich. Corvette „Carolina" ist am 8. Septbr. von Bahia kommend in Rio de Janeiro eingetroffen. Ihr weiteres Reiseziel war Montevideo, von wo sie über Capstadt nach dem Mittelmeere zurückzusegeln beabsichtigte. Auf letzterer Tour wird die Corvette auf ausdrücklichen Wunsch der portugiesischen Regierung einen Theil der an der africanischen Küste liegenden Besitzungen besuchen. — Die „Novara" hat bekanntlich Rio de Janeiro bereits am 31. August verlassen.

** Aus Linz schreibt man dem „Bud. Anz." von einem eigenthümlichen Doppelmorde, der in dem nahen Ebelsberg vorgekommen ist. Ein Fleischer und ein Bräuer waren eines Mädchens wegen so heftig mit einander in Streit gerathen, daß sie sich gegenseitig in einem und demselben Momente Einer dem Andern ein Messer in den Leib rannten. Der eine der Streiter blieb auf der Stelle todt, der andere soll dem Verscheiden nahe sein.

Aus Mailand, 15. October, berichtet man der „Triest. Ztg." folgenden Vorfall: Der Sohn eines ehemaligen k. k. Beamten, der seinen Posten in Folge der Revolutions-Ereignisse verloren hatte, war im Jahre 1855 zur Rekrutirung berufen worden, hatte sich jedoch derselben entzogen und nach Piemont geflüchtet. Der Vater, mit einer Familie von 14 Kindern belastet, liegt gegenwärtig hoffnungslos darnieder. Sein Wunsch, den flüchtigen Sohn vor seinem Ende wiedersehen zu dürfen, wurde ihm unverzüglich gewährt und diesem ein zeitweiliger Aufenthalt in der Lombardei bewilligt. Das Wiedersehen des jungen Mannes, dem als ältesten der Kinder die Sorge für die Familie nach dem Tode des Vaters zufällt, machte in dem letzteren den Wunsch rege, seiner Familie diese Stütze bleibend zu erhalten. Er wendete sich daher an Se. kais. Hoh. den Erzherzog General-Gouverneur, um für seinen Sohn die Verzeihung des Fehltrittes und die Bewilligung zu erwirken, sich aus dem Militärverbande durch nachträgliche Zahlung der Taxe gänzlich lösen zu dürfen. Se. kais. Hoh. verwendete sich in dieser Angelegenheit unverzüglich auf telegraphischem Wege und gab, als gestern die Genehmigung anlangte, der trauernden Familie sofort von Venedig aus ebenfalls im telegraphischen Wege die erfreuliche Nachricht.

** In Folge Ministerialerlasses wurde für die nach der Militär-Einquartirungs-Vorschrift einem Manne vom Feldwebel abwärts beim Durchzuge vom Quartierträger gegebene Mittagskost mit Rücksicht auf die Ergebnisse der veranlaßten Erhebungen der in den Kronländern vom 1. August 1856 bis Ende Juli 1857 bestandenen Rindfleischpreise in dem Verwaltungsjahr 1858 folgende Vergütung für einen Tag festgesetzt: In Niederösterreich und Venedig 10 kr., in der Lombardie $9\frac{2}{5}$ kr., in Tirol 9 kr., im Küstenlande $8\frac{3}{4}$ kr., in Steiermark, Böhmen, Mähren und Schlesien 8 kr., in Salzburg $7\frac{1}{2}$ kr., in Krain, Kärnthen und im Verwaltungsgebiete Oedenburg 7 kr., im Verwaltungsgebiete Ofen, in Kroatien und Slavonien $6\frac{3}{4}$ kr., in Oberösterreich und im Verwaltungsgebiete Preßburg $6\frac{1}{2}$ kr., im Verwaltungsbezirke Krakau, in der Stadt Lemberg, in der serbischen Wojwodschaft und dem Temeser Banate 6 kr., im Verwaltungsgebiete Großwardein $5\frac{1}{4}$ kr., in Dalmatien und im Verwaltungsgebiete Kaschau $5\frac{1}{2}$ kr., in den galizischen Gemeinden außer der Stadt Lemberg 5 kr., in Siebenbürgen $4\frac{3}{4}$ kr. und in der Bukowina $4\frac{1}{2}$ kr.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Telegraphischen Nachrichten aus Italien zufolge sind dort mehrere bedeutende Falliments (darunter das einer sehr ansehnlichen Firma in Venedig) vorgekommen. Aber auch in Wien scheint die unglückliche Krise noch nicht ihr Ende erreicht zu haben, da abermals einige Insolvenzen genannt werden. Der Prager „Tagesbote" meldet, daß sich in den böhmischen Fabriksdistricten bereits die Rückwirkungen der Wiener Fallimente äußern. Von Rumburg, Georgenthal und Schluckenau wurden am 19. d. mehrere Zahlungs-Einstellungen gemeldet.

— Der preußisch-französische Postvertrag, für welchen allen Mitgliedern des deutsch-österreichischen Postvereins der Beitritt vorbehalten wurde, ist zum vorläufigen Abschluß gediehen.

Rom, 18. October. Wegen Steigerung der inländischen Spiritusfabrication in Folge der Abnahme der Traubenkrankheit ist der Einfuhrzoll auf fremden Brantwein und Spiritus wieder auf 4 Scudi pr. 100 libbre sporche gebracht worden.

Lemberg, 21. October. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (83 Pfd.) 2 fl. 44 kr.; Korn (77 Pfd.) 2 fl.; Haber (45 Pfd.) 1 fl. 7 kr.; Haiden 1 fl. 46 kr. Erdäpfel 42 kr.; — 1 Centner Heu 1 fl. 5 kr.; Schabstroh 42 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 10 fl. 54 kr.; Kiefernholz 9 fl. C. M.

Krakau, 23. October. Gestern wurden wieder sehr bedeutende Quantitäten Getreide aus dem Königreich Polen an die Grenze angefahren und zwar nicht nur in Completirung früherer Bestellungen, sondern nicht minder als neu zum Verkauf ausgestelltes Getreide. Deshalb war auch der Verkehr auf der Grenze bedeutend animirt, obwohl die Preise schwankend und sogar niedriger. Weizen gezahlt zu 26, 27, 28 p. fl., im Musterkorn zu 29, $29\frac{1}{2}$ bis 30 p. fl. für das schönste. Gerste in beträchtlicher Quantität angefahren; in Folge der niedrigen Preise, die von den Producenten verlangt wurden, ward viel davon verkauft. Bezahlt wurde sie mit $14\frac{1}{2}$, 15, $15\frac{1}{2}$ poln. fl. und besonders schöne weiße bis zu 16 und $16\frac{1}{3}$ p. fl. Roggen blieb zwar im früheren Preise, doch konnte man in Contracten um künftige Lieferungen sehr viel desselben zu den notirten Preisen ankaufen, als von 15 bis zu $16\frac{1}{2}$ p. fl. Erbsen und Hafer zur Schranne gebracht, doch verlangte man noch zu hohe Preise; deßhalb wurde fast nichts in diesen beiden Körnern verhandelt. — In Krakau war heute der Verkehr im Verkaufe für den Loco-Bedarf sehr flau und wurde nicht viel verkauft. Besonders viel Gerste angefahren und deshalb einmüthig angeboten, doch fehlte es an Käufern. Weizen wurde noch etwas weniges zu den letzten Preisen verkauft; Roggen wurde hingegen um 5—10 kr. am Korez wohlfeiler losgeschlagen. Ueberhaupt war im Laufe dieser Woche der Getreidehandel höchst erschwert wegen der großen Finanz-Krisis in ganz Europa, deren obwohl mittelbarer Einfluß sogar unsere kleinen Getreidekaufleute betroffen. So litten auch andere Rohproducte viel an dieser Börsen-Katastrophe; Wolle und Klee, welche bedeutend im Preise gestiegen waren, sinken jetzt plötzlich. Klee wurde alljährlich um diese Zeit reichlich nach Preußen aufgekauft, jetzt frägt man nicht einmal nach ihm, obwohl die Preise willkührlich, allein noch nicht fixirt in diesem Sinken. Der Mangel an Baarem hemmt jeglichen Handelsverkehr.

Krakauer Curs am 23. October. Silberrubel in polnisch Crt. $102\frac{1}{2}$—verl. $101\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 428 verl. 425 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{3}$ verl. $96\frac{2}{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 bez. Ruff. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.51 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{1}{6}$—$98\frac{1}{2}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $82\frac{1}{2}$—$81\frac{5}{6}$. Grundentl.-Oblig. 80—$79\frac{1}{2}$. National-Anleihe $81\frac{1}{2}$—$80\frac{3}{4}$ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Triest, 23. Oct. Die Königin Amalie von Griechenland traf gestern Abends 6 Uhr, von dem Großherzoge von Oldenburg begleitet, hier ein, schiffte sich alsogleich auf dem Kriegsdampfer Otto" ein, der um 10 Uhr den Hafen verließ. Der Großherzog mit seinem Adjutanten und Kriegsminister Baron Egloffstein reiste mit dem Schnellzuge zurück.

Venedig, 21. October. Gestern gingen im Hafen von Malamocco, von Pola kommend, 12 österreich. Kriegsschiffe vor Anker.

Civita vecchia, 18. October. Der König von Neapel wird zum Besuche bei dem heiligen Vater erwartet.

Eine in Wien aus Constantinopel vom 22. d. M. datirte telegraphische Depesche meldet: „Reschid Pascha ist zum Großvezir ernannt; Aali Pascha (Minister des Auswärtigen) und Fethi Pascha (Großmeister der Artillerie) behalten ihre Portefeuilles; Riza Pascha ist Kriegsminister, Nassif Pascha Kommandant der k. Garde geworden."

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. October 1857.

Angekommen im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsbes. Alexander Zaleski aus Dresden. Stanislaus Baczynski aus Binkowice. Stanislaus Pietruszewski aus Wien. Fürst Nikolaus Rosetti-Rosmano, moldauischer Finanz-Minister, aus Paris. Gräfin Helena Grabianska, Gutsbesitzerin, aus Dresden.

In Pollers Hotel: die Hrn. Gutsbes. Hilarius v. Treter aus Lemberg. Adolf Rozpędowski aus Polen. Stanislaus Gąssowski aus Polen. Florian Łętowski aus Polen. Heinrich Pryami aus Polen. Anton Lisowiecki aus Niegowice.

Im Hotel de Russie: Hr. Gutsbes. Crispin Krzeczunowicz aus Venedig.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsbes. Johann Dąbski aus Polen. Stanislaus Walewski aus Polen. Michael Zakrzewski aus Florenz. Wilhelm Homolacz aus Zakopana. Anna Dobolczow, k. russische Feldmarschalls-Gattin, aus Paris.

Abgereist die Herren Gutsbes.: Stefan Janowski nach Paris. Konstantin Zebrawski nach Paris. Franz Strojnowski nach Polen. Graf Ignaz Potulicki nach Bobrek. Hiazinth Sieminski nach Polen. Mathias Fischer nach Wadowice. Josef de Fritsch nach Polen.

---

digung. Ich wollte, Sie wären Zeuge gewesen von dem Enthusiasmus mit welchem das dichtgefüllte Haus in der „Jüdin" die Leistung des Herrn Horn als Eleazar, des Fräulein v. Neuhold als Isabella, des Herrn Borkowski als Comthur und insbesondere jene des Frl. Morska als Recha aufnahm, von der hinreißenden Wirkung, welche Herr Brunner Tags darauf als Lyonel in der „Martha" geübt. Die warme Aufnahme, welche unsere Sänger fanden, galt eben so sehr ihren trefflichen Leistungen als der endlich gewonnen Ueberzeugung, daß die düster drohende Oper-Calamität von uns glücklich abgewendet sei. Herr Horn scheint ein sehr verständiger, trefflich gebildeter Sänger. Seine Stimme hat bei ausreichender Kraft ungemeine Weichheit, er vermag daher seinem Vortrag ein reiches Colorit zu verleihen; Spiel und Gesang sind wie aus einem Guß, in vollem Einklang, bei allem dramatischen Ausdruck stets in die Schranken künstlerischen Maßes gebannt. So wenigstens war der Eindruck, den sein erstes Auftreten auf mich gemacht. Die Folge wird lehren, ob der erste Eindruck der richtige war. Ich glaube, Herr Horn wird diese günstige Meinung eher befestigen als erschüttern.

Herr Brunner hat mit dem Lyonel einen Erfolg errungen, dessen sich nicht einmal Herr Walther hier rühmen konnte. Herr Brunner besitzt einen Stimmenfonds wie selten ein Sänger. Die Leichtigkeit mit welcher er seine Höhe zu gebrauchen weiß, sichert ihm den beneidenswerthen Vorzug, daß man seinem Vortrag nie die Mühe des Schaffens anmerkt, daß er in Stellen, welche sonst nur mit der äußersten Kraftanstrengung uns zu Gehör gebracht werden, noch Zartheit und Lieblichkeit zu legen vermag. Das Volumen der Stimme ist zwar nicht sehr groß, das Arsenal seiner Mittel daher nicht überreich; aber für das Genre, dem er sich gewidmet mehr als zureichend, zudem gewinnt seine Stimme in der Höhe an Kraft und Klang, wie man etwa bei dem Besteigen eines Berges mit jedem Schritt eine weitere Aussicht gewinnt. Sein Vortrag ist voll Leben und Ausdruck, sein Spiel gewandt und sicher. Er brachte namentlich im Finale Stellen zu überraschender Geltung, die sonst spurlos vorübergehen.

Herr Brunner wurde wiederholt bei offener Scene gerufen; im Gesang durch Beifall unterbrochen, und mußte sogar, ein hier unerhörter Fall, seine große Arie wiederholen, ein Ansinnen, dem Herr Brunner bereitwilligst Folge leistete. Herr Brunner wäre der Raoul für Sie, glühende Valentine und für das Duett zu welchem bisher ich gepreßt wurde und das mir von Ihnen den Titel eines Erzheuchlers eintrug, weil ich es beinahe ausschließlich im Falsett singen muß.

Wenn es Sie gelüstet, einmal das phänomenale hohe C zu hören, das seit Rubini und Duprez in das Reich der Mythen gehört, dann entschließen Sie sich, auf kurze Zeit ihrer ländlichen Einsamkeit Valet zu sagen. Hr. Brunner singt nächstens den Elvin und das Ah non sei ancor cancellata („Nicht vermag ich dich zu hassen") ganz so wie es die Caprice des Tondichters vorgeschrieben. Sie kennen ja diese Arie, die mir auf den Lippen schwebt, so oft ich Ihrer gedenke und deren Refrain ich wiederholen werde bis ich ersterbe

Ihr **

Vermischtes.

** Der bekannte nunmehr preußische General der Infanterie von Brandt ist vor wenigen Wochen, nachdem er noch sein 50jähriges Dienstjubiläum in Posen gefeiert, von dort nach Berlin übersiedelt. Der General von Brandt begann seine militärische Laufbahn zu den Zeiten Napoleon's in der polnischen Armee und machte unter dem General Chłopicki die Feldzüge der polnischen Weichsel-Legion in Spanien mit.

** Ein Urtheil à la Salomon. Vor einigen Tagen bereitete sich zu Havre ein Schiff vor, die Anker zu lichten. An Bord befand sich eine junge deutsche Frau, die ihren Mann verlassen hatte, und ihr Töchterchen mitnahm, um sich mit ihrem Geliebten nach Amerika einzuschiffen. Da bringt im letzten Augenblicke der Telegraph den Befehl, Mutter und Kind zu verhaften. Der Hafen-Commissär eilte herbei und besichtigte die Pässe. Aber es ging ihm wie dem Bürgermeister im „Czar und Zimmermann," der statt Eines Peters ein ganzes Duzend findet; der Zufall wollte es, daß sich an Bord drei bis vier junge deutsche Frauen mit ihren Kindern befanden. Dabei war das Signalement der Flüchtigen so vage, daß es sehr schwierig wurde, unter all' den ovalen Gesichtchen mit blonden Haaren und blauen Augen das rechte herauszufinden. Um sich in dieser Verlegenheit zu helfen, läßt der Commissär alle Deutschen an Bord des Schiffes einen Kreis bilden, bleibt vor einem der Kinder stehen und sagte zu ihm auf deutsch: Mein Kind; denk' doch an Deinen armen Papa, der weint und sein Töchterchen wieder haben will. — O, Mama, rief die Kleine in Thränen ausbrechend, o, Mama, Papa weint, wir wollen umkehren. — Die schuldige Mutter wird verlegen, erkannt und verhaftet. War König Salomo geschickter, als der Hafen-Commissär?

** Aus Cannes vernimmt man, daß die Gesundheit des Fräulein Rachel sich mit jedem Tage bessere und daß ihrem Befinden das milde Klima sehr förderlich sei.

** (Ist die Eine die andere, oder die Andere die eine?) Ludwig XVIII. aß nichts lieber als Birnen. Sein Gärtner von Meudon, einer seiner allergetreuesten Unterthanen, schickte ihm deren eines Tages zwei vorzügliche Stücke durch seinen Jungen Jalquemin. Der König beißt sogleich in die eine der saftigen Birnen und gibt die andere dem Knaben, der ein Messer aus der Tasche zieht und sich daran macht, das königliche Geschenk zu schälen. „Dummes Kind!" sagte Se. Majestät, „das schält man nicht." — „Oh, das weiß ich selbst, Herr König, aber es ist Eine d'runter, die unterwegs in etwas gefallen ist, und ich hab' sie so gut abgewischt, daß ich nun nimmer weiß, welche." — „Zu Hülfe!" rief Ludwig XVIII., der diese Anekdote stets hell auflachend erzählte.

** In den Genfer Blättern wird das nach Rousseau's Novelle „Heloise" so benannte „Bosquet de Julie" bei Clarens, noch heute ein Wallfahrtsort aller sentimentalen Touristen und Touristinen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

* **London.** Zur Entdeckung des Verbrechens an der Waterloobridge hat der Minister des Innern das zuverlässigste Mittel ergriffen. Er hat nämlich durch den Vorstand der Metropolitan-Polizei eine Belohnung von 300 Pf. St. Demjenigen zugesagt, die durch ihre Enthüllungen zur Ergreifung und Verurtheilung der Thäter führen. Auch den Mitschuldigen — und darin gerade liegt der eigentliche Stachel zur Anzeige — soll diese Prämie zukommen, mit der einzigen Ausnahme Derer, die persönlich und mit eigener Hand an dem Morde theilgenommen. Von dieser Summe sind 200 für die Ausmittelung der wirklichen Mörder, 100 für jene der Person, die den Reisesack auf die Waterloo-Brücke getragen, bestimmt. Die Formel in dem amtlichen Dekret ist, daß der Minister des Innern die Begnadigung der oben bezeichneten Personen von Ihrer Majestät der Königin zu erreichen sich anheischig macht. Nach dem Inhalt dieser Urkunde steht nun fest, daß die Kleidungsstücke des Ermordeten wirklich nicht von englischer Fabrikation sind. Ist die allgemeine Unterstellung richtig, daß der Fremde in einem Prostitutionshause das Leben verlor, so steht ein Verrath durch irgend Jemanden in der Anstalt, etwa des Gesinde, in kurzer Zeit zu erwarten.

** Am vergangenen Samstag ist die große Kunstausstellung in Manchester geschlossen worden. Ueber 20,000 Menschen hatten sich an diesem letzten Tage in den Ausstellungsräumen versammelt. Im Ganzen ist die Ausstellung von 1,350,000 Personen besucht worden. Die Einnahmen für die Eintrittskarten, Kataloge &c. werden auf 1 Million Gulden CM. veranschlagt. Die Auslagen betrugen um 40,000 Gulden mehr. Zur Deckung dieser Differenz ist das Ausstellungsgebäude mit seiner Einrichtung da.

** Der Bericht des Vice-Admirals Nordmann über das geenterte (russische) Linienschiff „Lefort" soll nur die Personen angeführt haben, welche im Dienste der Marine gestanden haben, nebst ihren Frauen und Kindern, außerdem wären noch beinahe 1200 (?) andere Privatpersonen am Bord gewesen. Ein einziger Mensch soll von den Verunglückten auf einem Stück Balken von den Wogen auf Hochland geworfen und gerettet worden sein.

Amtliche Erlässe.

Nr. 20688. **Concurs.** (1268. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur provisorischen Besetzung zweier Strasseneinräumerstellen bei den städtischen Straßen innerhalb der Stadtlinien mit der jährlichen Löhnung von Sechsundneunzig Gulden CM. für jeden, sammt der Montur, bestehend aus einem Mantel für 3 Jahre, einem Rocke einem Beinkleide, einer Kappe und einem paar Stiefeln nebst zwei paar Solen auf ein Jahr der Concurs bis zum 30. November 1857 ausgeschrieben.

Auf diesen Posten haben nur ausgediente Militärs, welche in Vormerkung gekommen oder bereits Angestellte, Anspruch.

Letztere haben daher ihre Gesuche unter Nachweisung ihrer bisherigen Dienstleistung im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses Magistrates innerhalb der Concursfrist zu überreichen.

Krakau, am 15. October 1857.

Z. 335. **Aufforderung.** (1249. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Woynicz wird der dem Aufenthalte nach unbekannten Theresia Wrochniak aus Wesołów bekannt gemacht: Es sei am 24. März 1847 ihr Vater Thomas Wrochniak Grundbesitzer in Wesołów Nr. 4 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Es wird dieselbe demnach aufgefordert binnen einem Jahre von dem untengesetzten Tage an bei diesem Gerichte sich zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Caspar Zawisza Amtsrichter von Wesołów abgehalten werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Woynicz, am 20. August 1857.

N. 11932. **Edict.** (1264. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Josef Drozdowski und Agnes de Temińskie Drozdowska, Josefa de Irlicze Waxmann, Johann Waxmann, Josef Drozdowski, Fraz Drozdowski, Justine de Drozdowskie Mysłowska, Simon Padlewski, Simon Ujeyski, Kasimir Ujeyski, Maria de Nagłowskie Ujeyska, Maria de Fabiańskie Lewicka, Angela de Fabiańskie Milewska, oder Falls dieselben gestorben wären, ihren unbekannten Erben, mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben und andere Mitbelangte hiergerichts unterm präs. 11. Sept. 1857 Z. 11932 Stanislaus Borzykowski die Klage wegen Zuerkennung des Eigenthums der Gutsantheile von Bryczyna dolna, Drozdowszczyzna und Ujeyszczyzna genannt und Intabulation des Klägers als Eigenthümers derselben im Activstande s. N. G. angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem hiergerichtlichen Beschlusse vom 5. October 1857 Z. 11932 die Tagsatzung zur mündlichen Verhandlung an den 24. November 1857 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der obbenannten Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Witski mit Substituirung des Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderliche Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 5. October 1857.

N. 9102. **Licitations-Ankündigung.** (1259. 1-3)

Zur Verpachtung der Religionsfonds-Güter Rzozów und Kopanka welche am 9. November 1857 bei dem Domänen-Amte in Tyniec auf die Zeit vom 23. Mai 1858 bis Ende Juni 1866 d. i. auf 8 Jahre 1 Monat und 8 Tage mit dem Bezugsrecht von neuen Erndten vorgenommen werden wird.

Die Nutzungen dieser Pachtgüter bestehen:

1. in Grundstücken und zwar:

a) in Rzozów:

— Joch 999 Q.-K. Gärten,
165 „ 250 „ Aecker,
12 „ 370 „ Wiesen,
18 „ 1588 „ Hutweiden,
— „ 191 „ Sümpfe,
1 „ 1025 „ Teiche,

b) in Kopanka:

46 Joch 414 Q.-K. Aecker,
15 „ 995 „ Wiesen,
1 „ 1203 „ Hutweide,
— „ 39 „ Sümpfe.

2. Der vorhandene Inventarialanbau, den jedoch der Pächter dem Pachtgeber abzulösen hat.
3. Die vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude u.
4. das Propinationsrecht in Rzezów und Kopanka.

Der Ausrufspreis beträgt 1267 fl. CM., wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Bis zum Abschlusse der mündlichen Licitation werden auch schriftliche Anbote übernommen.

Die Licitationsbedingnisse sind beim Tyniecer Domänen-Amte einzusehen.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 10. October 1857.

Nr. 11163. **Concursausschreibung.** (1251. 1-3)

Zur Besetzung der bei dem Duklaer k. k. Bezirksamte in Erledigung gekommenen Amtsdienergehilfenstelle mit der jährlichen Löhnung von 216 fl. CM., wird der Concurs auf 14 Tage von der dritten Einschaltung desselben in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, ausgeschrieben.

Um diesen Civildienstposten welcher im Grunde k. k. Verordnung vom 19. December 1853 (Nr. 126 Stück LXXXIX. des Reichsgesetzblattes) ausschließlich für Militärpersonen vorbehalten ist, können sich blos bereits bei den k. k. Behörden und Aemtern wirklich angestellte Diener und Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete und einer von dem gegenwärtigen Amts-Vorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualifications-Tabelle belegten Kanzleigesuche innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer vorgesetzten Behörden bei dem k. k. Bezirksvorsteher in Dukla einzubringen.

K. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 9. October 1857.

N. 3313. **Concursausschreibung.** (1252. 1-3)

Zur provisorischen Besetzung des bei dem Rzeszower Staadtmagistrate in Erledigung gekommenen Kanzellistenposten mit dem Gehalte von 200 fl. wird der Concurs bis 25. November 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche, wenn sie bereits angestellt sind, mittelst der vorgesetzten Behörde, wenn sie aber in keinem öffentlichen Dienste stehen, mittelst der k. k. Kreisbehörde an den Rzeszower Magistrat zu überreichen, und gleichzeitig anzugeben, ob dieselben mit welchem Beamten des Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Stadtmagistrat, Rzeszów, am 15. October 1857.

N. 20737. **Kundmachung.** (1253. 1-3)

Von Seiten des Magistrates der königl. Hauptstadt Krakau wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hierher zuständige Doctor der Medizin Kasimir Strzelbicki sich um die Auswanderungsbewilligung nach Polen bewerbe.

Jedermann wird aufgefordert, die etwa dagegen, obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der königl. Hauptstadt.

Krakau, am 2. October 1857.

Nr. 32318. **Kundmachung.** (1261. 1)

Laut Erlasses vom 18. September 1857 Z. 23591/497 hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium im Grunde des Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 und der mit dem hohen Ministerial-Erlasse vom 5. December 1853 Z. 392/J. N. E. veröffentlichen Allerhöchsten Entschließung vom 8. October 1853 sich bestimmt gefunden, den Gemeindezuschlag für Wachs, gebleichtes und ungebleichtes; Wachskerzen und Wachsfabrikate bei der Einfuhr nach Krakau von 1 fl. 15 kr. auf 50 kr. vom Wiener Zentner zurückzuführen.

Diese Bestimmung hat laut des bezogenen hohen Erlasses vom 1. November 1857 in Wirksamkeit zu treten.

Von der k. k. Landes-Regirung.

Krakau, am 16. October 1857.

Z. 3793. **Kundmachung.** (1263. 1-3)

Zur Sicherstellung der Verpflegung gesunder und kranker Arrestanten des hierortigen k. k. Bezirksamtes für das Verwaltungsjahr 1858 d. i. vom 1. November 1857 bis Ende October 1858 wird am 30. October 1857 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation hieramts abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 25 fl. CM. die übrigen Licitationsbedingungen können vor, oder während der Licitation hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Skawina, am 16. October 1857.

Z. 25587. **Concurs-Ausschreibung.** (1233. 1-3)

Zu besetzen ist:

Die definitive Kontrollorsstelle bei dem Hauptzollamte II. Classe (Hauptamte IV. Classe) zu Babice in der X. Diätenklasse, mit dem Gehalte jährlicher 600 fl., dem Genusse einer freien Wohnung oder des systemmäßigen Quartiergeldes und mit der Verpflichtung zur Leistung einer Caution im Besoldungsbetrage.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der gründlichen Gefälles und manipulationskenntnisse, der vollkommenen Eignung für diesen Posten, der etwa abgelegten Prüfungen, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, der Kautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 25. November 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 9. October 1857.

Z. 6950. **Kundmachung.** (1230. 1-3)

Um die Verfrachtung von Heu nach Mähren und Oesterreich zu erleichtern, hat das k. k. Handels-Ministerium mit Erlaß vom 7. October l. J. Z. 21233/2145 bis auf Weiteres anzuordnen befunden, daß Heusendungen in ganzen Wagenladungen auf der östlichen Staats-Eisenbahn zu nachstehenden fixen Frachtsätzen, ohne Unterschied des in einem Wagen verladenen Quantums zu befördern sind, u. z.:

Die Ladung eines 4rädrigen Wagens 1 fl. 15 kr. pr. Meile
„ 6 „ 1 fl. 48 kr. „
„ 8 „ 2 fl. 20 kr. „

Hiebei wird den Versendern in ihrem eigenen Interesse empfohlen, das Heu mittelst Maschienen gepreßt, oder nach Art der bei dem hohen k. k. Militär-Aerar bestehenden Einrichtung, gesponen und in festen Ballen gebunden zur Aufgabe zu bringen, da hiedurch ein weit größeres Verladungsquantum pr. Wagen erzielt werden kann, als dies beim losem Heu der Fall ist.

K. k. Betriebs-Direction der östl. Staatsbahn.

Krakau, am 13. October 1857.

N. 819. **Lizitations-Ankündigung.** (1267. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß Behufs der Beischaffung einiger Einrichtungsstücke und Gerāthschaften für das Gefangenhaus in den adjustirten Gesammtkosten-Betrage von 346 fl. 6 kr. CM. dann der Herstellung des Brunnens im Gefangenhause in dem adjustirten Betrage von 48 fl. 53¾ kr. CM. eine Minuendo Licitation am 5. November 1857 und wenn diese mißlingen sollte eine zweite und dritte Licitation am 12. und 13. November 1857 jedesmal um 9 Uhr Vhrmittags im hierortigen Kreisgerichtsgebäude abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder vor den Beginne die Licitation das 10% Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingnisse können am Tage vor der Licitation beim k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schluße der Licitation angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichte.

Neu-Sandez, am 20. October 1857.

N. 1665 civ. **Edict.** (1241. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów als Gericht wird nach fruchtlos verstrichener Edictalfrist, über widerholtes Ansuchen des Josef Thaler, daß auf dessen Namen lautende von dem k. k. Steueramte Głogów ausgestellte Zertificat Nr. 67 des Nationalanlehens vom Jahre 1854 worauf die mit 18. Jänner 1856 fälligen 14 Raten mit Sieben Gulden CM. eingezahlt wurden, amortisirt und hiemit für Null und nichtig erkannt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Głogów, am 8. October 1857.

N. 3552. **Kundmachung.** (1242. 3)

Zur Sicherstellung der Beköstigung der hierämtlicher Häftlinge und Inquisiten für die Zeit von 1. November 1857 bis 31. October 1858 wird eine öffentliche Licitations-Verhandlung am 26. October 1857 bei der k. k. Bezirksamte abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können jederzeit hieramts eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Neumarkt, am 3. October 1857.

N. 22833. **Kundmachung.** (1260. 2-3)

Im Grunde Erlasses der hohen k. k. Landes-Regierung vom 19. October 1857 Z. 33409 wird die Licitation zur Sicherstellung der Verpflegung für die Arbeitshäftlinge für Verw. Jahr 1858 beim hierortigen Magistrate im III. Departament am 27. October 1857 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden, zu welcher Unternehmungslustige vorgeladen werden.

Krakau, am 20. October 1857.

N. 6267. **Kundmachung.** (1224. 3)

Vom Chrzanower k. k. Bezirksamte wird hiemit bekannt gemacht, daß im Zwecke der Sicherstellung der Bespeisung für die Arrestanten des Chrzanower k. k. Bezirksamtes zugleich Untersuchungsgerichts mit Einschluß der Extraportionen für kranke Inquisiten und Sträflinge auf die Zeit vom 1. November 1857 bis letzten October 1858 im hierortigen Bezirksamtsgebäude die öffentliche Licitation am 26. October 1857 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. — Die Zahl der Arrestanten beträgt 16—20.

Die Licitationsbedingungen können vor der Licitation hieramts eingesehen werden.

Es werden auch schriftliche rechtsförmig ausgefertigte Offerten, angenommen und wenn sie mit dem vorgeschriebenen Vadium belegt, bis zum Abschlusse der Licitation d. i. bis 26. October 1857 um 4 Uhr Nachmittags beim k. k. Bezirksamte einlagen berücksichtigt werden.

Das Vadium beträgt 100 fl. CM.

K. k. Bezirksamt.

Chrzanów, am 9. October 1857.

N. 12540. **Ankündigung.** (1269. 1-3)

Von Seiten der Jasloer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gegeben, daß wegen Lieferung der mit der hohen k. k. Landes-Regierungs-Verordnung vom 9. d. M. Z. 31588 für den Bau der Zmigród-Gorlicer Militärstraße bewilligten Bauzeugrequisiten am 28. October 1857 eine Offertenverhandlung gepflogen und wenn diese ungünstig ausfallen sollte, am 29. und 30. d. M. neuerliche Verhandlungsversuch werden vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 912 fl. 53 kr. CM.

Unternehmungslustige haben, versehen mit dem 10% Vadium an obbesagten Terminen in der h. o. Kreisbehördekanzlei sich einzufinden, wo ihnen die näheren Bedingungen, so wie die zu liefernden Objecte werden bekannt gemacht werden.

K. k. Kreisbehörde.

Jasło, am 15. October 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	330''', 82	+12°8	77	Ost schwach	trüb	In der Früh etwas Regen	+10°0	+14°0
	10	332 15	10,0	88	Nord-Ost „	„			
24	6	333 01	7,6	90	„ „	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 23. October 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	81¾—81⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	93—93½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94½—95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80½—80⅝
detto „ 4½%	70—70¼
detto „ 4%	63¼—63¾
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	40¼—40½
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94—94½
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. etc. „ 5%	78¾—79
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ 2½%	61—62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	319—329
detto „ 1839	137¼—137¾
detto „ 1854 4%	106½—106⅝
Como-Rentscheine	16¾—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84¾—85
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—86½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	107½—108½
Actien der Nationalbank	965—966
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	204—204¼
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	115½—116
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	231—232
„ „ Nordbahn	172¼
„ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	277½—277¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⅛—100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	100⅛—100¼
„ „ Theißbahn	100⅛—100¼
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	232½—233
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	532—534
„ detto 13. Emission	99—99½
„ „ Lloyd	350—352
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70—71
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	81¼—81¾
F. Windischgrätz 20 „	28—28¼
Gf. Waldstein 20 „	27¾—28
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	42—42¼
„ St. Genois 40 „	38½—38¾
„ Palffy 40 „	38½—38¾
„ Clary 40 „	40¾—41
Amsterdam (2 Mon.)	87½
Augsburg (Uso.)	106½
Bukarest (31 T. Sicht)	265½
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104⅝
Hamburg (2 Mon.)	77½
Livorno (2 Mon.)	104½
London (3 Mon.)	10 14½
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	123½
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8½
Napoleonsd'or	8 17—8 18
Engl. Sovereigns	10 22
Russ. Imperiale	8 29—8 30

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.